



AUF EIN LETZTES WORT...

Ach, uns plagt die Heterogenität unserer Schülerinnen und Schüler. So klingt es aus manchem Lehrerzimmer. Wir fragen uns betroffen: die achte biblische Plage? Heulen und Wehklagen? Natürlich muss man eine Plage bekämpfen, das war schon bei den Heuschrecken so. Oder klingt hier doch eher so etwas wie Verzweiflung durch?

Das muss man ernst nehmen! Wer so klagt, hat wirklich ein Problem. Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Aber glaubt bloß nicht, dass ich euch die Sorge nehme und die Heterogenität abschaffe. So was macht man zum Beispiel mit einem Homogenisierer. Ein Pürierstab ist so einer. Was dabei rauskommt, kann man aus der Schnabeltasse trinken. Aber wollen wir das? Nicht doch lieber ein Stück Braten in die Soße tunken und anschließend einen Happen bissfestes Gemüse?

Eigentlich ist Gleichmacherei doch verpönt. Wir scheren nicht alles über einen Kamm. Wir pflegen eine differenzierte Betrachtung. So ist – in der schönen Sprache der Mathematik – z. B. die Leistung eine

Wir schätzen Abwechslung und Vielfalt. Nicht umsonst ist das Gegenteil Einfach.

Funktion der Aufmerksamkeit. Diese hängt wiederum vielleicht von den Interessen und den persönlichen Bedeutungszumessungen ab. Die Mathematiker könnten dazu nun eine Differenzialgleichung aufstellen und die Lösung über das Integrieren bestimmen. So macht man das! Für Mathe ist das Problem mit der Heterogenität also gelöst.

Die sprachlichen Fächer besinnen sich bitte auf ihren reichen Wortschatz. Jawoll, es ist kostbar, es ist ein Schatz, es ist wertvoll, wenn wir über eine Vielzahl an Ausdrucksmöglichkeiten, an Varianten verfügen. Dann ist etwas nicht einfach gut und schön, es ist bezaubernd, toll, ansehnlich, hübsch, reizend, gelungen, prima und klasse.

Wollen wir zusammen singen? Wie schön ist da doch ein mehrstimmiger Satz. Um wie viel reicher ist ein Orchester im Vergleich zu einem Fanfarenzug. Ein Sinfoniekonzert integriert die Individualität der Interpreten. Viele Instrumente, Melodien und Klangfarben schaffen Musik, die mehr ist als die Summe der einzelnen Stimmen. In Beethovens Pastorale möchte man die Hörner nicht vermissen und was wäre eine Big Band ohne Trompeten?

Ebenso entsteht in der Schule durch Emergenz etwas völlig neues. Die Schülerinnen und Schüler einer Klasse bilden einen spannenden ganz eigenen Kosmos, in dem sich zu bewegen, den zu entdecken, zu verstehen uns eigentlich immer wieder Freude machen sollte.

Udo Klinger, PL